

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bamidbar (4. Buch Moses), 22:2-25:9 במדבר כב, ב-כה, ט

Haftara: Micha (Micha), 5:6-6:8 מיכה ה, ו-ו, ח

Inhalt der Toralesung

☆ ***Bil'ams Auftrag*** (22:2-20)

Balak, der König von Moaw, hat wegen der Siege Israels über die Emoriter Angst und lässt gemeinsam mit den Midjanitern Bil'am bitten, er möge das Volk Israel verfluchen. G"tt verbietet Bil'am zunächst, mit den Boten Balaks zu gehen; bei der zweiten Delegation erhält er aber die Erlaubnis, sofern er tut, was G"tt ihm aufträgt.

☆ ***Die sprechende Eselin*** (22:21-35)

Bil'am sattelt bereitwillig seine Eselin. G"tt zürnt ihm, und einer Seiner Boten stellt sich dreimal der Eselin in den Weg; sie weicht aus, und Bil'am schlägt sie, weil er kein Hindernis sieht. Da beginnt die Eselin zu sprechen und fragt ihn, warum er sie geschlagen habe. Schliesslich sieht er den Boten, der ihn erneut mahnt, G"ttes Anweisungen zu befolgen.

☆ ***Segen statt Fluch*** (22:36-24:25)

Balak führt Bil'am dreimal an Stellen, von denen aus er das Volk Israel verfluchen soll. Jedesmal lässt Bil'am den König Altäre errichten und Opfer bringen, jedesmal legt G"tt ihm einen Segen für Israel in den Mund, und jedesmal erinnert er seinen verärgerten Auftraggeber daran, dass er tun müsse, was G"tt ihm sagt. Zum Schluss sagt Bil'am die Schicksale der verschiedenen Völker in der Region voraus.

☆ ***Unzucht und Götzendienst*** (25:1-9)

Die Israeliten treiben Unzucht mit moabitischen Frauen und werden von ihnen zu Götzendienst verleitet. G"tt befiehlt Mosche, die Sünder töten zu lassen. Als ein Israelite öffentlich eine Midjaniterin in sein Zelt bringt, folgt ihm Aharons Enkel Pinchas und tötet beide. Dadurch beendet er eine Seuche, die zahlreiche Opfer gefordert hat.

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S.88, Schma Kolenu: S.844)

Der Rest des jüdischen Volkes wird dereinst unter den Völkern in geistiger Hinsicht wie Tau und Regen belebend wirken, aber auch wie ein Löwe stark und siegreich sein. Israels Stärke wird jedoch nicht in Pferden oder Festungen, Zauberei oder Götzendienst liegen, denn all das wird G"tt zerstören, und an den Völkern, die daraus nichts lernen, wird Er Vergeltung üben. Mit Seinem Volk hat G"tt eine Auseinandersetzung: Er fragt es, was Er ihm angetan habe und was es gegen Ihn vorzubringen habe. Er spricht davon, wie Er es aus Ägypten befreit und ins Land Israel gebracht hat, und fordert es auf, sich an Balaks Plan und Bil'ams Antwort zu erinnern. Auf die Frage, ob G"tt an Opfern Wohlgefallen habe, erwidert der Prophet, G"tt habe Seine Erwartungen an den Menschen klar ausgesprochen: Er wolle nur Gerechtigkeit, Liebestaten und einen bescheidenen Lebenswandel nach Seinen Geboten.

Der zeitlose Segen

David Bollag, Jerusalem

Ein einziger Vers aus dem Wochenabschnitt soll diesmal im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen. Ein äusserst berühmter Vers, der auf ganz unterschiedliche Arten interpretiert worden ist und uns illustriert, wie vielschichtig und inhaltsreich die Worte der Thora sind.

Da zum vollen Verständnis des Verses und seiner Interpretationen auch der Kontext, in welchem der Vers steht, von Bedeutung ist, soll zuerst kurz dargestellt werden, in welchem Zusammenhang der Vers sich findet.

Der Hauptinhalt unserer Parascha lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen. Balak, der König von Moaw, fürchtet sich vor dem Volk Jisrael, welches sich seinem Land nähert, und bittet Bilam, einen berühmten Zauberer, das jüdische Volk zu verfluchen. Gott lässt dies aber nicht zu, bewirkt vielmehr, dass Bilam dem jüdischen Volk die schönsten Segen erteilt. Unser Vers beinhaltet einen dieser Segen. «Ma towu ohalecha Jaakow, mischkenotecha Jisrael.» (4. B. M. 24:5) «Wie gut sind deine Zelte, Jaakow, deine Wohnstätten, Jisrael.»

Der Segen ist in sehr poetischer Sprache formuliert. Immer, wenn in der Thora – in der Literatur überhaupt – etwas auf poetische Art ausgedrückt wird, finden sich meist mehrere unterschiedliche Interpretationen. Es sollen hier drei grundsätzlich verschiedenartige Erklärungen des Verses präsentiert und diskutiert werden. Jede Erklärung entdeckt im Vers eine andere Thematik und Aussage.

Gestützt auf die Gemara (Bawa batra 60a) sieht Raschi hier, in seiner ersten Erklärung, ein Lob auf das Gesellschaftsleben des jüdischen Volkes in der Wüste. Seiner Ansicht nach werden die Zelte als «gut» bezeichnet, weil sie so angeordnet waren, dass die Privatsphäre jeder Familie garantiert blieb. Die Zelte wurden mit Absicht so aufgestellt, dass die Eingänge einander nicht gegenüberlagen.

Damit wollte erreicht werden, dass sich die Familien nicht gegenseitig ins «Wohnzimmer» schauen, sich nicht ins Privatleben der Nachbarn einmischen würden, um es nicht zu stören.

Rabbiner Samson Raphael Hirsch führt diese Interpretation einen Schritt weiter und bezieht den Segen auf die «Keuschheit», auf die «Sittlichkeit der Geschlechter» im jüdischen Volk, «die es ermöglichen, dass jedes Kind seinen Vater kennt» (Thora-Kommentar z.St.),

Die Erklärung von Raschi darf als «pschat», als einfache, wörtliche Interpretation, bezeichnet werden, da sie die Bedeutung des Wortes «Zelt» nicht verändert, und da sie den Segen Bilams nicht auf eine andere Zeit bezieht, sondern auf die Zeit der Wanderung in der Wüste, als der Segen gesprochen wurde.

Auch Sforno stützt seine Interpretation auf die Gemara (Sanhedrin 105b). Doch im Gegensatz zu Raschi haben für ihn die «Zelte» und «Wohnstätten» eine andere, nicht mehr wörtliche Bedeutung. Seiner Ansicht nach sind mit den «Zelten» und «Wohnstätten» die Lehrhäuser und Synagogen des jüdischen Volkes gemeint. Sie charakterisieren das jüdische Volk und werden als «gut» bezeichnet, weil ihr positiver Einfluss sich nicht auf diejenigen, die lernen oder beten, beschränkt. Thora-Studium und Gebet haben eine derart starke Wirkung, dass sie das ganze Volk betreffen und beeinflussen.

Aufgrund dieser Erklärung hat sich ein bekannter – heute aber wenig praktizierter – Brauch entwickelt, beim Betreten der Synagoge «Ma towu» zu sagen. In der Synagoge in Basel singt der Chor noch heute am zweiten Abend Jomtow vor «Barchu» «Ma tauwu».

Obwohl Malbim vor dem ersten Zionistenkongress und vor der Gründung des Staates Israel gelebt hat, liest sich seine Interpretation des damaligen Segens wie eine Aufforderung zur Alija, zur Einwanderung nach Israel. Malbim weist auf den Unterschied zwischen «Zelt» und «Wohnstätte» hin, wie auch auf den Unterschied zwischen Jaakow und Jisrael. Ein Zelt ist ein rein provisorischer, vorübergehender Wohnort, eine Wohnstätte hingegen ein festes, bleibendes Zuhause. «Jaakow» ist die Bezeichnung für das jüdische Volk ausserhalb seines eigenen Landes, «Jisrael» bezeichnet das jüdische Volk im eigenen Land. Demgemäss ist «Ma towu» seiner Ansicht nach ein prophetischer Segen für das jüdische Volk, dass es zwar die Fähigkeit hat, provisorisch ausserhalb seines eigenen Landes zu überleben, dass es dort aber jederzeit bereit ist, in seine eigene Heimat einzuziehen.

Bilam hat seinen Segen zwar auf das jüdische Volk in der Wüste bezogen. Doch der damalige Segen verwirklicht sich auch in unseren Tagen. Wir haben wieder einen Staat mit dem Namen Jisrael und wir wohnen endlich nicht mehr in provisorischen Zelten, sondern in unserem bleibenden Zuhause.

Steinstellung



27.06.2010, 11.00 Uhr: Susy Schweizer s.A.

Im Anschluss daran findet ein Lernen im Andenken an Susy Schweizer s.A. um 11.45 im Holbeinhof statt.

Veranstaltungen

Diesen Schabbat

Im Anschluss an den Morgengottesdienst findet ein Gemeinde-Kiddusch statt, zu dem die ganze Gemeinde und Gäste herzlich eingeladen sind.

Dieser Kiddusch wird den Schulabgängern und Absolventen von Berufsausbildungen gewidmet sein. Anlässlich dieses Kidduschs wird Herr **Rabbiner Nisenholz** einige Worte an die Anwesenden richten.

Damen-Schiur von Rabbiner Nisenholz

Ab diesem Schabbat bis und mit Schabbat Reeh findet kein Damenschiur statt. Der nächste Schiur findet am 14.08.2010, Schabbat Schoftim, statt.

Schabbat 25. Juni / 26. Juni 2010:

Eingang	19.55
Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.47
Maariv	22.27

Woche vom 27. Juni – 2. Juli 2010:

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
			17. Tamus			
Morgens	07.45	06.45	06.30	06.45	06.45	06.45
Mincha/ Maariv	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55

Fastenbeginn: 03.07 , Fastenende: 22.21

Nächsten Schabbat Pinchas (2. /3. Juli 2010)

Eingang: 19.55, Mincha: 21.45, Maariv: 22.25

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaraesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.